

Wolfgang SCHMITZ, *Die Kartäuser und das Buch. Anmerkungen zu den Consuetudines, Bibliothek und Wissenschaft* 28 (1995) S. 95–110. – Buch- und Bibliotheksgeschichte erscheint durch die verstärkte Forschung zur ma. Spiritualität heute in neuem Licht. Besonders die Orden eignen sich hier als Forschungsobjekte, da sie durch ihre Statuten und Liturgica in ihrer Spiritualität leichter greifbar sind als andere soziale Gruppen. Der für den Druck erweiterte Vortrag von Sch. umreißt die für das intensive Verhältnis der Kartäuser zum Buch maßgeblichen Vorschriften und illustriert deren Praxis an den in Köln erhaltenen Beständen aus der Kartause St. Barbara.

A. M.-R.

Ute OBHOF, *Zur Geschichte der Bibliothek des ehemaligen Klosters Hirschhorn am Neckar*, *Bibliothek und Wissenschaft* 27 (1994) S. 56–148, stellt anhand von historischen Katalogen und heute in Darmstadt aufbewahrten Hss. die Bibliothek des Karmeliterklosters vor.

A. M.-R.

Vladimir VASILIK, *Franciscan manuscripts in Russia*, *Archivum Franciscanum Historicum* 88 (1995) S. 533–558, informiert über kaum bekannte ma. Hss. in St. Petersburg, Minsk und Moskau. Eine Mitteilung über die wissenschaftliche Aufarbeitung (Edition, Kommentar etc.) der aufgefundenen Texte war dem Bearbeiter wohl angesichts der russischen Forschungssituation verwehrt.

C. L.

*Incunabula Gottingensia*. Inkunabelkatalog der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Bd. 1: Abt. Adagia bis Biblia, beschrieben von Helmut KIND, Wiesbaden 1995, Harrassowitz, X u. 322 S., Abb., ISBN 3-447-03495-5, DEM 158. – Die Göttinger Bibliothek besitzt 3100 Inkunabeln; 710 davon werden in diesem ersten Band erschlossen. Der Hg. weicht insofern von der Standardanlage eines Inkunabelkataloges ab, als er nicht sämtliche Titel alphabetisch reiht, sondern innerhalb der aus dem 18. Jh. stammenden Göttinger Aufstellungssystematik für jede Abteilung ein neues Alphabet anlegt, also keineswegs die historische Aufstellung abbildet. Damit ist auch der bibliotheksgeschichtliche Aspekt der Fachgruppe nicht mehr gegeben. Aus dieser befremdlichen Anordnung resultieren für den Benutzer unerfreuliche Konsequenzen. Zwar wurde der Band mit einem alphabetischen Register ausgestattet, doch wird beim Erscheinen weiterer Bände entweder eine Kumulation oder aber mehrfaches Blättern erforderlich, da die Fachgruppensystematik für den modernen Benutzer der Inkunabeln weder von Interesse noch Sinnhaftigkeit sein kann. Denn daß wir unter „Antiquitates“ Altertümer aus nichtkünstlerischen Bereichen zu verstehen haben (S. 26) und daß darunter sowohl die Genealogia deorum des Boccaccio wie *De Romanorum magistratibus* des Julius Pomponius Laetus zu verstehen sind, während *De situ orbis* des Pomponius Mela zu den „Auctores latini“ gehört und daß diese nur die Autoren der klassischen Zeit beinhalten – all das wissen wir nicht (und wollen es in der Regel auch gar nicht wissen). Die Verzeichnung der Drucke selbst und ihre Erschließung durch Register entspricht den Standards.

A. M.-R.